

den Anteil an der Bildung des Menschen unseres sozialistischen Zeitalters. Manche Genossen Schriftsteller und Künstler vergessen jedoch, wie die jüngsten Diskussionen im Berliner Schriftstellerverband, im Deutschen Theater und in der Akademie der Künste zeigten, daß der große Aufschwung unserer Kunst und Kultur ohne die Führung der Partei, ohne ihre Ratschläge, aber auch ohne ihre helfende Kritik nicht möglich gewesen wäre. Sie sehen in der Kritik der Partei an einigen Theaterstücken oder Gedichten nur das Bestreben, Fehler zu finden und überzubetonen. Aber auch für die Kunst gilt das Gesetz, daß Kritik und Selbstkritik die Herausbildung wahrhaft sozialistischer Auffassungen beschleunigen. Wir können und dürfen die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten nicht verschweigen und die Dinge nicht dem Selbstlauf überlassen. Es würde den Künstlern und Schriftstellern schaden, wenn sich die Partei auf den Standpunkt der ideologischen Koexistenz, des Verschmierens der Gegensätze stellte.

In diesem Zusammenhang ein Wort zu den Ausführungen des von uns allen hochgeschätzten Genossen Willi Bredel. Genosse Willi Bredel schilderte in seinem Diskussionsbeitrag die Erfolge in der Arbeit der sozialistischen Akademie der Künste. Doch ist es klar, daß es nicht genügt, die Form, das heißt in diesem Fall den Namen der Akademie, zu ändern. Worauf es ankommt ist die Änderung des Inhalts, ist die Verbindung der Kunst mit dem Kampf unseres Volkes um den umfassenden Aufbau des Sozialismus, ist die Entwicklung des sozialistischen Realismus. Aber bisher ging es in der Akademie der Künste, wie es nach den Ausführungen des Genossen Bredel scheint, offenbar zu wie im englischen Oberhaus, wo ein Lord dem anderen nicht wehtut und der Präsident keine Macht hat. (Heiterkeit und Beifall.)

Die erhabene, geradezu majestätische Isoliertheit im Elfenbeinturm hinderte aber weder Peter Hühel noch andere Mitglieder der Akademie, den Angriff gegen die Politik der Partei und gegen den sozialistischen Realismus zu führen. Der Lyrikabend der Akademie, der auf Initiative und unter Leitung des Genossen Hermlin stattfand, wurde zu Ausfällen gegen das Zentralorgan der Partei mißbraucht und zur Verbreitung von Gedichten, die vom Geist des Pessimismus, der unwissenden Krittellei und der Feindschaft gegenüber der Partei durchdrungen waren.

Es wäre gut gewesen, wenn Genosse Bredel nicht wie ein neutraler Präsident gesprochen, sondern dem Parteitag berichtet hätte, wie die Parteiorganisation der Akademie der Künste den Kampf gegen diese